

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Nr. 83.

Sonnabend, den 11. Juli 1908.

60. Jahrgang.

Bekanntmachung, Obstnutzungsverpachtung betreffend.

Die diesjährigen Ertragnisse der der Stadtgemeinde gehörigen 1) an der Hempelstraße, 2) an der alten Ohorner Straße, 3) am vormaligen Armenhause, 4) am Obersteinaer Wege, 5) an der Kamener Chaussee, von Subnicks bis hinter die Eisengießerei, gelegenen Obstnutzungen sollen

Dienstag, den 14. Juli 1908, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Schützenhaus“

meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Die Bieter wollen sich daher an obengenanntem Tag und Stunde im Schützenhaus einfinden. Pulsnitz, den 8. Juli 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Dienstag, den 14. Juli 1908: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Sonntag und Montag, den 19. bez. 20. Juli 1908: Krammarkt in Pulsnitz.

Das Wichtigste vom Tage.

- Die Nordlandreise des Königs Friedrich August findet, wie bestimmt verlautet, in der Zeit vom 18. Juli bis Anfang August statt.
- Im Freiburger Bergwerksbezirk wurden Arbeiterentlassungen angekündigt.
- Großadmiral v. Roeder hat die Wahl zum Präsidenten des Rottenvereins angenommen.
- Dem Londoner „Daily Telegraph“ zufolge soll eine Herabsetzung der Effektivstärke des englischen Heeres geplant sein.
- In Tabris herrscht Hungersnot. Gegen das hungernde Volk wird mit Kartätschen operiert.
- Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach ist unter Vormundschaft gestellt worden.
- Im Herrenmoor in Oldenburg wütet ein gewaltiger Moor- und Heidebrand.
- Die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg ist gestern früh halb 8 Uhr gestorben.
- Das englische Unterhaus hat das Alterspensionsgesetz in dritter Lesung mit 315 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Rätsel der marokkanischen Frage.

Der Streit der beiden Sultane Abdul Afis und Mulay Hafid treibt unter Mitwirkung der unklaren und rätselhaften Haltung der Franzosen die marokkanische Frage in immer größere Schwierigkeiten hinein, denn jetzt hat der Sultan Abdul Afis, der kaum noch über ein Heer von 1000 Mann verfügen soll, den Plan gefaßt, die zweite Hauptstadt des Reiches, Marrakesch zu besetzen. Er soll sich auch schon auf dem Marsche nach Marrakesch befinden, und ein sehr zweifelhafter Partegänger Omar Tazi soll dem Sultan Abdul Afis den Einmarsch in Marrakesch erleichtern helfen. Marrakesch war aber bisher der Hauptplatz des Gegenkultans Mulay Hafid, und Mulay Hafid ist nur deshalb von Marrakesch mit seinem Heere abgezogen, um sich in den Besitz der Hauptstadt Fez zu setzen. Man sieht daraus, daß die marokkanische Frage wieder einmal vollständig auf dem Kopfe steht. Der kriegstüchtigere neue Sultan Mulay Hafid ist bestrebt, Fez, die alte Hauptstadt Marokkos, zu erobern und gleichzeitig will sich der alte Sultan Abdul Afis in den Besitz der zweiten Hauptstadt des Reiches, Marrakesch, setzen. Man muß aber annehmen, daß die Bewohner von Marrakesch noch Anhänger Mulay Hafids sind und wahrscheinlich sich dem Einmarsch des Sultans Abdul Afis widersetzen werden. Aber die Verhältnisse in Marokko sind so erbärmlich und die Marokkaner derartig forumpiert, daß vielleicht in den Kämpfen der Sultane die Bestechungen eine größere Rolle spielen, als das Schwert und die Kanonen. Merkwürdigerweise wird auch behauptet, daß die marokkanische Staatsbank, welche von französischen Kapitalisten gegründet worden ist, dem Sultan Abdul Afis den Betrag von einer halben Million

Bezetas vorgestreckt habe, damit er seine Expedition nach Marrakesch entsprechend ausrüsten könne. Danach kann schwerlich angenommen werden, daß die Franzosen in dem Streite der beiden Sultane die von ihnen erklärte Neutralität wirklich wahren, sie scheinen vielmehr den alten Sultan Abdul Afis zu unterstützen, um dadurch die marokkanische Regierung unter ihren Einfluß zu bringen. Das wäre kein ehrliches politisches Spiel der Franzosen. Vielleicht darf man aber in dem Streite der Sultane und den schwierigen Verhältnissen in Marokko nicht ohne weiteres die Franzosen als Ränkeschmiede hinstellen. Es ist schon ganz vernünftig, zu sagen, die Sultane mögen ihren Streit allein ausfechten. Aber wenn dieser Streit sich ewig in die Länge zieht und den Franzosen in bezug auf die Wiederherstellung der Ordnung in Marokko unendliche Schwierigkeiten macht, so darf man den Franzosen nicht ohne weiteres verargen, wenn sie moralisch und finanziell den alten Sultan Abdul Afis unterstützen, denn Abdul Afis hat offenbar ein legitimes Recht auf den Thron von Marokko, und sein Gegenkultan Mulay Hafid ist nach allen staatsrechtlichen Begriffen ein Empörer und Gewalttherrscher. Nach europäischen Begriffen wäre es auch viel nobeler und ehrlicher von Mulay Hafid gewesen, wenn er seinen schwachen Bruder in der Schaffung einer starken Regierung unterstützt hätte, denn die Meinung, daß Abdul Afis deshalb seinen Anhang in Marokko vielfach verloren habe, weil er sich zu sehr von den Franzosen ins Schlepptau habe nehmen lassen, bedarf gegenüber den wirklichen Verhältnissen in Marokko doch einer Korrektur. Marokko selbst ist mit seiner Regierung doch seit Jahren gar nicht imstande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, das internationale Handelsrecht zu schützen und seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Um solchen Uebelständen abzuhelfen, ist von den Großmächten die Algeirasakte geschaffen worden und Frankreich mit der Mission betraut worden, die Reformen in Marokko durchzuführen zu helfen. Wenn daher Frankreich erklären sollte, es müsse, um die Reformen in absehbarer Zeit durchzuführen und das Prinzip der Legitimität hoch zu halten, sich für eine Unterstützung des alten Sultans und eine Wiedereinsetzung in seine legitimen Rechte erklären, so kann das nicht ohne weiteres als ein frevelhaftes Ränkespiel der französischen Regierung hingestellt werden. Freilich wird man abwarten müssen, was Frankreich in der neuen Lage wirklich tut und wie sich die Großmächte dazu stellen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Jetzt heißt es die warme Jahreszeit in vollen Zügen zu genießen. Drum hinaus, wer immer nur es kann, in das Freie, in Wald und Feld. In ihren reichen, üppigen Kleide zeigt sich uns die Natur. Mit ihren schönsten Blumen und Kräutern hat sie sich angetan. Es ist die Zeit des wonnigen Ergehens geworden, wo jeder Lufthauch Balsam ist und wohlige Erquickung. Das Licht hat gefiegt. Diese frohe Kunde hat sich jauchzend allen Erdgeborenen mitgeteilt und alles Staubeinstandene freut sich der Sonnentage, die ihm beschieden sind. Licht und Freude halten ihren Ein-

zug rings in allen Landen. Jeder von uns fühlt es, daß mit dem Sommer auch sein Leben etwas von diesem Licht und von dieser Freude empfangen hat. Mit frohem Herzen sollen wir empfangen, was uns die allgütige Natur freigebig beschert. Und würdig sollen wir uns dieser unendlichen Gnade erweisen, dadurch, daß wir das uns Gebotene zu schätzen und zu achten lernen. Drum hinaus in unsere Umgebung, die ja auch so herrlich schön ist, und zwar schon am frühen Morgen. Welche Erquickung so eine Wanderung am frühen Morgen! Was vorher noch an Alltagsorgen auf uns lag, das steigt mit den Vögelchen empor, es entschwindet in der frischkühlen Morgenluft. Im erquickenden Morgentau stehen Blumen und Gräser und Blatt und Zweig. Wie schauen uns die lichten Blumenaugen so ganz anders an als sonst! Alles redet uns zu, das Feld, die Wiese und der feierlich stille Wald. Wie anders ist es wieder in der Mittagsglut, in der traumhaft stillen, sonnenbeschuldeten, schlafenden Mittagszeit. Wie anders, wenn der dunkelblaue Abendmantel sich über die ruhende Erde spannt, wenn die Sterne leuchten, golden, flimmernd; wie feierlich, tröstend, erhebend ist das! Dann entflieht die Seele der irdischen Sorgen, dann schwebt sie befreit in dem unendlichen Weltraum, dann kehrt sie zu uns zurück und wir fühlen, daß etwas mit uns geschehen, daß wir mit einem Segensgruß, einem Segenswehen von oben her bedacht werden. Ja, die köstlichste Zeit des Jahres ist nun, genießt sie in vollen Zügen!

Pulsnitz. Am Montag besucht unser Gewerbeverein den Bruderverein Dippoldiswalde, welcher eine interessante Ausstellung von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für das Kleingewerbe arrangiert hat. Dieselbe dürfte für Gewerbetreibende sehr anregend sein; auch dortige Industrielle haben sich zahlreich beteiligt. Bei der Anfahrt wird der wildromantische Rabenauer Grund berührt, den die Bahn in zahlreichen Windungen durchschlängelt. Der dortige Gewerbeverein stellt in liebenswürdiger Weise Führer, und steht zu erwarten, daß die Tour voll lebendiger, guter Eindrücke wird.

Pulsnitz. Zu dem Bericht in voriger Nummer über die Hauptversammlung des Verbandes Sabelsberger Stenographenvereine der nordwestlichen Oberlausitz und des Adertals in Großröhrensdorf wird noch ergänzend hinzugefügt, daß das Ergebnis des letzten Preis-Schön- und Nichtigtschreibens folgendes war: Ausgezeichnet wurden insgesamt 13 Arbeiten. Es erhielten Herr Martin Nitsche-Großröhrensdorf den I. Preis, Herr Erwin Haverland-Großröhrensdorf den II. Preis, Herr Arwed Söhnel-Pulsnitz und Herr Max Schierz-Großröhrensdorf je einen III. Preis, Herr Edwin Gäbler und Herr Martin Bebold, beide in Pulsnitz, je einen IV. Preis. Als sehr gute Leistungen waren von dem Preisrichterkollegium die Arbeiten der Herren Georg Haufe, Richard Fuß, Johannes Führlich und Walther Kunath, sämtlich in Pulsnitz, anerkannt worden, während als gute Leistungen die Arbeiten der Herren Max Zeitig-Pulsnitz, Hermann Jannausch-Kamenz und Arthur Böhme-Pulsnitz betrachtet werden konnten.

— Schlechte Zeiten! Und nun nimmt auch noch die Sauregurkenzeit ihren Anfang. Diese stille Geschäfts-



zeit ist zwar eine regelmäßige Erscheinung in der Zeiten flucht, aber kein einziger unserer Geschäftsleute sieht sie gern und gar mancher sinnt über Mittel und Wege nach, diese stille Zeit lebhafter für sich zu gestalten. Das einzige Mittel hierfür ist und bleibt das Inserieren. Leider verzichten noch gar manche Geschäftsleute auf das Inserieren während der sommerlichen Zeit und doch ist gerade das Inserieren in der sommerlichen stillen Zeit weit mehr nötig, als in der lebhaften Zeit, denn in dieser kommen die Kunden von selbst, in der stillen sommerlichen Zeit aber müssen sie herangeholt werden und wer im Sommer eine flugdurchdachte Annoncenreklame betreibt, der kennt auch im Sommer keine stille Zeit. Sieht man sich einmal die amerikanischen und englischen Zeitungen an, so findet man, daß die amerikanischen und englischen Kaufleute auch im Sommer nicht mit dem Inserieren pausieren und dieses Prinzip sollten auch unsere Geschäftsleute verfolgen, denn wer auch nur zeitweise es unterläßt, seine Firma und seine Waren dem Publikum bekannt zu geben, kommt dabei ganz naturgemäß auch zeitweise mit seiner Firma und seinen Waren in Vergessenheit, mit anderen Worten, er setzt während dieser Zeit weniger ab. Weniger mag kein Geschäftsmann absetzen und wer dieses nicht will, der pausiere erst recht nicht mit seiner Insertion während der stillen Zeit, denn die flugdurchdachte, ununterbrochene Annoncenreklame vermag Vermögen zu erwerben, weil eben, wie ja auch jeder Geschäftsmann von selbst einsehen wird, eine Anzeige, die man 100 mal einer Person vor Augen führt, weit mehr wirkt und wirken muß, als eine Anzeige, die man 100 Personen nur einmal vor Augen führt. Ein gutes altes Sprichwort sagt: „Auf den ersten Hieb fällt kein Baum“ und wer dieses Sprichwort beherzigt und auch im Sommer ununterbrochen seine Firma und seine Waren durch das Pulsnitzer Wochenblatt dem Publikum bekannt gibt, der wird auch im Sommer nicht über schlechte Zeiten klagen und im Winter ein doppelt gutes Geschäft machen, denn die Annonce ist die beste wirksamste Vermittlerin zwischen Verkäufer und Käufer.

Großstadt und Land. Es gibt keine größeren Gegensätze. Hier der rastlose Wechsel, das fiebernde Jagen, das Wagen und Experimentieren, dort die traktvolle Stetigkeit, die gesunde Arbeit, die innere Zufriedenheit. Die Lebensbedingungen für Großstädter und Landbewohner sind so grundverschieden, daß diese selbst gar nicht eines Stammes zu sein scheinen. Und wenn nicht doch ein ewiges Hinüber und Herüber bestände, wenn die Großstadt nicht fortwährend frisches Blut vom Lande empfinge, dann würden die vorhandenen Unterschiede noch viel deutlicher in die Augen springen. Die städtische und namentlich die großstädtische Bevölkerung würde alsdann bei einem Vergleich mit der des platten Landes noch viel ungünstiger absehen. Dieser Wahrheit werden sich in den Großstädten immer weitere Kreise bewußt, und die Flucht auf das Land, sobald der Ferien- und Reisemonat anhebt, ist nur der Ausdruck des Bewußtseins, daß der Glanz des Großstadtlebens doch nur Talinwert besitzt, und daß die wahren Quellen des Lebens und des Glücks auf dem Lande fließen. Wie richten sich die scheinbar so verwöhnten Großstädter in den kurzen Ferienwochen auf dem Lande ein! Sie verzichten mit Freuden auf die Bequemlichkeiten ihrer Häuslichkeit, sie begnügen sich gern mit einem engen, jedes Komforts ermangelnden Zimmer, wenn sie nur von seiner Türe aus sofort in die Wunderwelt der herrlichen Gottesnatur eintreten und abseits von dem großen Strom und ungestört durch den Lärm der Straßen sich an ihrer ewigen Schöne satt und gesund schauen können. Ja, die sich in der Ueberschätzung der eigenen Kraft oder des erwarteten Erfolges von ihr getrennt hatten, sie kehren doch alle wieder, umfangend, in die Arme der Natur zurück. Das Leben auf dem Lande bietet eben unvergleichliche Reize und gewährt schließlich auch dem noch die Empfindung des Glücks, der diesem im Großstadtlärm vergeblich nachgejagt!

Saatenstand im deutschen Reiche Mitte Juni. (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.) Was den Stand des Winterweizens anlangt, so hat er sich noch weiter gebessert, denn während sein Stand im April 2,5, im Mai 2,3 war, ist er Mitte Juni 2,1. In den letzten 15 Jahren war sein Stand nur einmal ebenso günstig und zwar im Jahre 1898. Auch der Stand des Sommerweizens hat sich gebessert und zwar von 2,6 im Mai auf 2,5 im Juni. Besser war sein Stand mit 2,4 nur in den Jahren 1894, 1902, 1906 und 1907. Der Winterroggen, der sich von April auf Mai nicht besserte, stieg von 2,6 auf 2,3 im Juni. Besser war sein Stand seit 1893 nur einmal mit 2,2 im Jahre 1898. Der Sommerroggen ist auf seiner schon im Mai gehaltenen günstigen Note von 2,3 stehen geblieben. Sie muß als eine günstige bezeichnet werden, denn besser war sie in den letzten 15 Jahren in keinem Jahre. Die Sommergerste aber hat sich verschlechtert. Im Mai war ihr Stand 2,3, im Juni nur 2,4. Immerhin kein ungünstiger Stand, denn nur die beiden Vorjahre waren mit 2,3 besser. Gebessert hat sich wieder der Stand des Hafers und zwar von 2,5 auf 2,4. Dieser Stand wurde übertroffen mit 2,3 nur von den Jahren 1894, 1906 und 1907. Der Stand des Klee ist 2. Er hat sich ganz erheblich gebessert, denn im April war er 2,5, im Mai 2,3. So gut war er seit 1899 nur einmal im Jahre 1906. Auch der Stand der Luzerne hat sich erheblich gebessert von 2,5 im April und 2,2 im Mai auf 2,1 im Juni. Besser war ihr Stand seit 1899 nur einmal mit 2 im Jahre 1906. Der Stand der Bewässerungswiesen hob sich von 2,3 im April und 2 im Mai auf 1,8 im Juni. Es ist dies in den letzten 10 Jahren der beste Stand. Etwas geringer ist der Stand der übrigen Wiesen. Sie erreichten die Note 2,1, die sie in den letzten 10 Jahren nur einmal im Jahre 1905 erreichten.

Die Kartoffeln, das Brot des armen Mannes, stehen nicht so günstig, wie im Vorjahre, denn Mitte Juni 1907 war ihr Stand 2,5, in diesem Juni 2,7. In den letzten 10 Jahren war ihr Stand nur einmal schlechter und zwar mit 2,8 im Jahre 1899.

Bei den jetzt so häufig und heftig auftretenden Gewittern werden durch die starken atmosphärischen Entladungen mitunter auch die Fernsprechapparate mehr oder wenig beschädigt und gestört und bei den Fernsprechteilnehmern vorübergehend gebrauchsunfähig. Die Fernsprechgehäuse sind mit empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche die Entladungen der atmosphärischen Elektrizität sicher auffangen und zur Erde ableiten. Immerhin empfiehlt es sich, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate nicht zu berühren, zumal ja auch von den Vermittlungsämtern zu solchen Zeiten Verbindungen nicht ausgeführt werden. Die Blitzgefahr wird erhöht, wenn bei eintretenden Gewittern der Fernhörer vom beweglichen Haken des Mikrophongehäuses abgehoben wird, damit die Wederglocke bei den einzelnen Blitzschlägen nicht mehr stört. Dem Blitz wird dadurch ein bequemer Weg zur Erde abgeschnitten und die im Innern des Gehäuses befindlichen Apparate werden schweren Beschädigungen ausgesetzt. Bei Gewittern also niemals den Fernhörer vom beweglichen Haken des Gehäuses abnehmen!

Reichenau b. Königsbrück, 9. Juli. Bei dem heute abend gegen 6 Uhr über unseren Ort ziehenden schweren Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die mit Stroh gedeckte Scheune des Gutsbesizers Ernst Richter hier selbst und zündete. Das Feuer zerstörte die Scheune; der darin untergebrachte Heuvorrat der diesjährigen Ernte, sowie verschiedenes Inventar fiel den Flammen zum Opfer. Ein Wagen, eine Dreisch-Keinigungsmaschine u. wurden gerettet. Der Schaden ist für den Betroffenen recht fühlbar, weil nichts versichert war. Die übrigen Baulichkeiten des Gutes, sowie die stark bedrohten Nachbargebäude wurden erhalten. Außer der Ortsprize waren zur Hilfe herbeigeeilt die Spritzen aus Gräfenhain, Reichenbach Kötzsch, Neutirch, Häslich, Bishheim, Nieder- und Oberlichtenau. Die Gräfenhainer Spritze erhielt die die erste, die Reichenbacher die zweite Spritzenprämie.

Königsbrück. Hier macht sich Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen bemerkbar. Die Bautätigkeit steht in keinem Verhältnis zu dem Wohnungsbedarf.

Kamen. In der vorgestern Abend stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde anstelle des infolge Krankheit von seinem Amte als Stadtrat zurückgetretenen Herrn Friedrich Emil Räumann Herr Tuchfabrikant und Stadtverordneter Ernst Hermann Müller hier als unbesoldetes Ratsmitglied gewählt.

Kamen. Das alljährlich in der Bartholomäuswoche stattfindende Kamenzer Forstfest wird diesmal in den Tagen vom 24. bis 27. August abgehalten.

Prietitz. Ueber den Besuch eines Mustergutes in hiesigem Orte, nämlich das des Herrn Bernhard Hantsche schreibt Herr Landtagsabgeordneter Sobe-Fischornau in den „Baugn. Nachr.“: Ganz abgesehen von dem überaus schmunzigen Anblick von außen, weist das großartig praktische angelegte Gehöft in seinem Innern für einen Landwirt geradezu staunenswertes auf. Herr Hantsche hatte die große Liebeshäufigkeit, jedem in sämtliche Gefasse freien Zutritt und somit auch Umschau zu gestatten, ein Umstand, der jedenfalls von allen Besuchern seines Mustergehöftes mit größtem Danke anerkannt werden wird. Eins aber dürfte noch eintreten, nämlich daß mancher kleiner, weniger mit irdischen Gütern gesegnete Landwirt mit einem Anflug von Neid an die Befähigung denken wird. — Um kurz die Hauptpunkte zu erwähnen, so möge angeführt sein: Ein Gutshof, infolge seiner Beschaffenheit derartig schön, sauber, wie gleich kein zweiter! Ein Stallgebäude hochmodernster Art, nach neuestem Stile erbaut, allerdings für die große Kleinigkeit von zirka 45000 M. Ueber dem Stalle befindet sich Scheune und Heupfeicher, da die nach neuester Technik angefertigte Decke des Stalles kolossale Lasten zu tragen vermag. Als Beweis für diese Behauptung möge der Umstand dienen, daß Herr Hantsche mit Dampfmaschine über dem Stalle drischt. Was den Stall selbst anbelangt, so läßt sich nur sagen: großartig in seiner Beschaffenheit, geräumig, luftig, nicht zugig, peinlich sauber, prima Viehbestand. Ebenso verhält es sich mit dem Pferde- und Schweinestalle. Ueberall größte Sauberkeit, Bequemlichkeit, praktische Einrichtung in Bezug auf Fütterungszubehör. — Selbst die zum Gute mit gehörige Brennerei, nach neuestem Stile eingerichtet, bietet mit ihren Nebenbetriebseinrichtungen für den Laien nicht nur manches Sehenswerte, sondern auch viel Beachtens- und Bemerkenswertes. Es kann jedem Landwirt der Besuch des Gutes von Bernhard Hantsche nur warm empfohlen werden; selbiger ist so lebenswürdig, eine Befähigung zu gestatten.

Dresden. Der König wird, nach einem dem Vorstande der Privilegierten Vogenschützengesellschaft durch das königl. Kämmereramt zugegangenen Schreiben, das diesjährige Festschießen der Gesellschaft am Donnerstag, den 6. August, mittags 1 Uhr, durch einen Besuch auszuzeichnen. Es ist das erste mal, daß der Monarch die Dresdner Vogelwiese als regierender König besucht.

Dresden. Der König gewährte für die Brandalamitosen in Oberwiesental eine Spende von 500 Mark.

Dresden. Prinz Johann Georg feierte gestern seinen 39. Geburtstag. Der Prinz ist am 10. Juli 1869 geboren.

Se. Majestät der König sandte dem Grafen Zeppelin zu seinem 70. Geburtstag ein herzliches Glückwunschtelegramm. Ebenso richteten die Präsidenten der beiden sächs. Ständekammern ein Telegramm an den Grafen, in dem sie die Glückwünsche des sächsischen Land-

tags aussprachen. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig hat den Grafen zum Ehrendoktor ernannt.

Freiberg. Die gänzliche Abrüstung unseres Bergbauwesens wirft bereits ihre Schatten voraus. Wie der „Freiberger Anzeiger“ mitteilt, wird die historische Bergparade am Streittage (22. Juli) in Zukunft nicht mehr stattfinden. Der Grund ist dem Vernehmen nach rein materieller Natur. Man will den Teilnehmern die Kosten für die Anschaffung neuer Paradekleidung für die wenigen Jahre, die für die Streittagparade überhaupt nur noch in Betracht kommen können, nicht mehr zumuten. Der Streittag selbst aber bleibt wie bisher freier Tag für die Berg- und Hüttenleute.

Annaberg. Ueber die Ernteausichten im Erzgebirge schreibt das „Wochenblatt“: Eine wahre Pracht bieten im Erzgebirge die wogenden Kornfelder. Die äußerst zahlreichen und kräftigen Halme des Roggens tragen vorzügliche und große Ähren, die über und über mit Blüten beladen sind. Auch der Weizen und die Sommerhaften zeigen einen sehr üppigen Stand. Das vorzügliche Gras und der sehr gut geratene Klee wurden stellenweise schon eingeerntet. Die Kartoffelstauten sind gleichfalls äußerst kräftig, sodaß eine gute Ernte zu erwarten ist.

Johannegeorgenstadt. In der seit vielen Monaten herrschenden Krisis in der Glacéleder-Handschuhindustrie scheint jetzt endlich eine kleine Besserung eingetreten zu sein. In den nächsten Tagen nimmt die Firma Wertheimer Söhne, die früher ungefähr 200 Arbeiter beschäftigte, ihren Betrieb wieder auf. Auch hier wird von dem früheren Eigentümer der Firma Lohm eine neue Handschuhfabrik errichtet. Leider sind die Löhne der Handschuharbeiter etwas gefallen.

Limbach. Das königl. Amtsgericht gibt bekannt, daß über das Vermögen des minderjährigen, sechsjährigen Inhabers eines Sattler- und Tapeziergeschäftes Karl Franz Thuma in Limbach das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

Sichopau, 10. Juli. (Ein folgenschwerer Blitzschlag.) Bei dem gestern nachmittag aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Fröhner in Hohndorf. Beim Ketten von Ackergeräten ist der 23-jährige Sohn des Besitzers, Herr Paul Fröhner mit verbrannt. Der Besitzer, der selbst auch Brandwunden am Halse erlitt, ist um so mehr zu bedauern, als ihm vor zirka fünfviertel Jahr die 29-jährige Tochter und danach nach 6 Wochen seine Frau gestorben ist. Das Wohnhaus ist gerettet worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Prinzessin Vittoria Luise, die Kaiserstochter, besuchte neulich die „Biberbogenstadt“ Neuruppin. Man überreichte ihr Blumensträuße. Eine biedere Fleischersfrau aber dachte, daß die Prinzessin auch etwas „Reelles“ nicht verschmähen werde, und ließ durch ihre Tochter eine schöne Schlachtwurst darbringen. Wie der „Tägl. Rundsch.“ erzählt wird, nahm die Prinzessin die Gabe mit herzlichem Lachen an.

Berlin, 10. Juli. Bei dem Gegenbesuch, den der Kaiser Anfang August dem König von Schweden abstaten wird, wird diesem ein Bild des Kaisers überreicht werden. Das Bild stellt den Kaiser in Lebensgröße und in voller Gestalt und in der Uniform der Garde du Corps dar.

Berlin, 10. Juli. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins beschäftigt in einem Schreiben an die Bundesverbände, daß Großadmiral von Pöster die Annahme der Wahl zum Präsidenten des Deutschen Flottenvereins ausgesprochen und die Geschäfte übernommen hat. Das Präsidium erklärte bei diesem Anlaß, daß es die volle Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren entschlossen ist, ebenso selbstverständlich wird es sich streng an die Satzungen des Vereins halten. Als Richtschnur für sein Vorgehen wird es die auf der Danziger Tagung mit überwiegender Mehrheit gefaßte Resolution ansehen.

Die deutsche Hochseeflotte unter dem Befehl des Admirals Prinzen Heinrich von Preußen tritt am 13. Juli ihre Übungsfahrt nach dem Atlantischen Ozean an. Das Ziel der auf vier Wochen berechneten Reise sind die portugiesisch-afrikanischen Azoreninseln. Die Fahrt beweist mehr als alles andere das feste Vertrauen der deutschen Regierung zur Erhaltung des Friedens. Die Übungen der englischen Flotte in der Nordsee haben, so wird der „Vossischen Ztg.“ aus Kiel geschrieben, nicht einen Augenblick vermocht, in den deutschen verantwortlichen Kreisen irgend eine Beunruhigung hervorzurufen. Indem Deutschland seine Flotte, die doch in erster Linie zum Schutze seiner Küsten bestimmt ist, in Seegebiete entsendet, die auch von den Grenzen Englands weit entfernt sind, werden alle Phantastien englischer Blätter über Angriffsabsichten Deutschlands wie Nebel vor der Sonne vergehen. Die Flottenfahrt des Prinzen Heinrich nach den Azoren kann in der ganzen Welt nur als ein Zeichen für die friedliche Lage angesehen werden. Ihre Bedeutung wird am klarsten in den Kreisen der englischen Seemarine erkannt werden. Es ist kein Geheimnis, daß die ungewohnte Festlegung großer Flottenabteilungen im Kanal, das ewige Postenstehen in der englischen Marine vielfach als ein lästiger Zwang empfunden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Englands Flotten wieder weite Meeresfahrten unternehmen würden, wenn erst das Mißtrauen verschwunden ist, daß Deutschland sich mit geheimen Ueberfallplänen trage. Jetzt hat man jenseits des Ärmelkanals Gelegenheit, Vertrauen mit Vertrauen zu erwidern. Deutschland sendet seine ganze schlagbereite Seemacht in das Atlantische Meer; es ist dies die stärkste Flotte, die je zu einem so fernem Ziel entsandt worden ist.



17 Linienfahrzeuge und 10 Kreuzer nebst Begleitfahrzeugen. Auf der einen Seite beweist diese Fahrt das Selbstgefühl Deutschlands, das sich nicht in den Rängen sperren lassen will, auf der anderen die deutsche Friedensliebe und die deutsche Friedenszuversicht. Darum rufen wir unserer wackeren Flotte und ihrem Admiral zu: „Glückliche Fahrt und gute Heimkehr!“

Staatssekretär Dernburg in Deutsch-Südwestafrika. Der Staatssekretär hat seine Reise aus dem britischen Südafrika nach dem deutschen Südwestafrika angetreten. Er wird, seinem ursprünglichen Plane folgend, den Landweg einschlagen. Er gedenkt von Bria aus Großmannland zu besuchen. Das Schutzgebiet wird vom Süden aus besucht, der Staatssekretär lernt auch auf englischem Gebiet das Buschmannsland kennen, durch das er fahren muß. Durch die Landreise lernt er das Gebiet kennen, in dem sich am Ende des Aufstieges die mühseligen Kämpfe abspielten und wo die größten Probleme noch zu lösen übrig bleiben. Dort kommt er mitten hinein in das Volk der Bondelwaris, über dessen Verhalten noch in manchen Kreisen starke Besorgnisse bestehen. Wenn er die Grenze des Gebietes überschritten hat, muß er noch eine lange Fahrt machen, ehe er die Eisenbahn erreicht. So lernt er das Gebiet der Hottentotten viel genauer kennen, als wenn er das Land auf der Eisenbahn durchstreift hätte. Das war wohl auch die Hauptabsicht, die er mit der Reise verband. Wie er in Ostafrika einen Fußmarsch von Muanja nach Tabora von ungefähr 14 Tagen machte, so soll der südliche Wetterwinkel des Schutzgebietes in einer Weise durchquert werden, welche eine nähere Vertrautheit der örtlichen Verhältnisse und eine Verührung mit der Bevölkerung gestattet. Die Reise bekommt dadurch eine ganz andere Bedeutung, als wenn der Staatssekretär das Schutzgebiet nur auf den Eisenbahnen besucht hätte.

Düsseldorf, 10. Juli. Die Ortsgruppe Mülheim a. d. Ruhr des Deutschen Flottenvereins, die 800 Mitglieder zählt, hat ihren Austritt erklärt, weil sie das Vertrauen zu einer friedlichen Weiterentwicklung verloren habe. Infolge der Umänderungen im Flottenverein richtete der evangelische Arbeiterverein zu Barmen an den Vorsitzenden des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine, den Pfarrer Lic. Weber in München-Glabach das Gesuch, ihn von der Liste derjenigen Arbeitervereine, welche dem Flottenverein als Mitglied angehören sofort zu streichen.

Braunschweig, 10. Juli. Die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg ist heute morgen 7^{1/2} Uhr auf Schloß Wiltgraben an den Folgen einer Nierenentzündung verstorben. Der Tod trat völlig unerwartet ein.

Der Brückeneinsturz in Köln. Am Donnerstag Mittag kürzte, wie wir bereits kurz im Depeschenteil der letzten Nummer meldeten die noch im Bau begriffene neue Eisenbahn- und Fußgängerbrücke in Köln a. Rhein ein. Die amtliche Meldung darüber lautet: Es brach der 30 Meter weit gespannte eiserne Gerüstträger des Montagegerüsts an der Mittelöffnung der südlichen Rheinbrücke in Köln in sich zusammen. Auf dem Gerüst befand sich der Montage-Ingenieur der Dortmunder Union mit etwa 40 Arbeitern. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 7 Arbeiter als verletzt nach dem Hospital gebracht worden, 13 Arbeiter werden noch vermisst. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufgeklärt, eine äußere Ursache auch nicht erkennbar. Die Schiffahrt wird durch die freie rechte Seitendöffnung geleitet. Die Polizei- und sonstigen Rettungsboote suchten die Rheinstraße nach Vermissten ab; Pioniere und Feuerwehrlente unterstützten das Rettungswerk.

Köln, 10. Juli. Nach den definitiven Feststellungen kamen bei dem Eisenbahnbrückeneinsturz 7 Personen ums Leben. Von den im Hospital liegenden Personen haben zwei schwere Verletzungen erlitten. Doch gibt auch ihr Zustand gegenwärtig zu keinerlei Bedenken Anlaß. Die übrigen verletzten Personen werden demnächst aus dem Hospital entlassen werden. Heute traf ein Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ein, um den Tatbestand aufzunehmen.

Kiel, 10. Juli. In Kiel nahm heute ein Prozeß seinen Anfang, in dem gegen neun Frauen und Mädchen die Anklage wegen Abtreiberei erhoben worden ist. In dem auf zwei Tage berechneten Prozeß sind auch verschiedene Disziplinare verwickelt.

Zlmenau, 10. Juli. Unter dem dringenden Verdachte der Fälschmünzerei wurde hier der Arbeiter Hugo Wobst aus Dresden festgenommen und in das Landgerichtgefängnis nach Eisenach gebracht. In der Wohnung des Verhafteten wurden Gipsmodelle und andere Gegenstände, die auf den Betrieb der Fälschmünzerei schließen lassen, vorgefunden und beschlagnahmt.

In Oldenburg schlug der Blitz in ein Schulhaus und tötete die 15jährige Tochter des Lehrers Schmidt.

Dem großen deutschen Humoristen Wilhelm Busch, der im Januar d. J. in Meckteshausen verstarb, soll in seinem Geburtsort Wiedenahl, Kreis Stolzenau, Provinz Hannover, ein Denkmal gesetzt werden.

In Holzwinden wurde eine Wäscherin verhaftet, die geständig ist, von ihren sieben unehelichen Kindern drei ermordet zu haben.

Hochzeit im Gefängnis. In der Strasanstalt Gommern (Reg.-Bez. Magdeburg) fand dieser Tage die Trauung eines Gefangenen statt. Die Braut war dazu in großer Toilette aus Magdeburg gekommen. Nach der standesamtlichen Eheschließung wurde der kirchliche Trauakt in der Gefängniskapelle vorgenommen. Hierauf mußte der Bräutigam in seine Zelle zurückkehren, um noch zwei Jahre hinter schwedischen Gardinen zuzubringen, während die junge Frau einsam heimfuhr.

Oesterreich - Ungarn. Der Brand im galizischen Petroleumgebiete ist trotz aller Gegenmaßnahmen wieder im Wachsen begriffen. Im Dil-City-Schachte nahm das Feuer wieder größere Gewalt an. Man nimmt an, daß ein vermehrter Rohölzufluß zu dem brennenden Schachte vorhanden ist. Die Feuerzäule und die Rauchentwicklung sind stärker denn je.

Aus dem Gerichtssaale.

Bauzen, 8. Juli. Sitzung des Königl. Schwurgerichts.

Verhandelt wurde heute gegen die 20jährige Dienstmagd Meta Elsa Anders aus Bischoheim, in Hermsdorf zuletzt aufhältlich. Der Anders war zur Last gelegt, am 25. November 1907 in einer Schwurgerichtsverhandlung in Bauzen gegen den Schlosser Erich Oswin Kühne aus Niedersteina wegen Meineides wissentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben. In dieser Verhandlung wurde die Anders sofort verhaftet. Heute waren zu ihrer Ueberführung 15 Zeugen geladen. Bei der Beweisaufnahme war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte, welche durch Rechtsanwalt Dr. Herrmann aus Bauzen verteidigt wurde, verurteilte das Schwurgericht wegen fahrlässigen Falscheides zu 9 Monaten Gefängnis.

Im Lewandowski-Prozeß ist nach dreiwöchiger Verhandlung das Urteil über den Reichsgrafen v. v. Basjegg und Frau Oberförster Lewandowski gefällt worden. Es lautet gegen den Grafen Basjegg auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, gegen Frau Lewandowski auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Eulenburg-Prozeß.

Berlin, 10. Juli. Um 11 Uhr beginnt wieder die Verhandlung. Das Befinden des Fürsten weist keine bemerkenswerten Veränderungen auf. Alle Zeugen sind zur Stelle, mit Ausnahme des beurlaubten Grafen Runo von Molke und des Zeugen Ernst, dessen gestriges Gesuch von Erfolg begleitet war. Ernst ist bis Dienstag beurlaubt worden und gestern abend in Begleitung seines Schwagers zu seinen Kindern nach Starnberg abgereist. — Heute ist ein neuer Zeuge zur Stelle, der Oberlandesgerichtsrat Oberamtsrichter Zehle aus Starnberg, ein alter Herr mit weißem, patriarchalischem Bart. Oberamtsrichter Zehle hat einen Teil der Untersuchung geleitet, welche die Vorgänge in Starnberg zu ermitteln hatte, und soll als Zeuge über den Leumund Niedels vernommen werden. Der einzige nicht auffindbare Zeuge ist der Privatlehrer Hans Meyer aus München. — Es wird den bereits vernommenen Zeugen anheimgestellt, ob sie im Saale verbleiben oder sich nach Hause begeben wollen. In diesem Falle müssen sie jedoch auf Anruf zur Stelle sein. Der größte Teil der Zeugen, namentlich die Bayern, machen von der Erlaubnis, im Saal zu bleiben, keinen Gebrauch. — Zunächst wird Oberlandesgerichtsrat Zehle-München als Leumundzeuge des Nidel vernommen. Alsdann sollen vernommen werden die Kriminalkommissare von Treßow und Dr. Kopp, ferner Medizinalrat Dr. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg, Masseur Bodeyn, sowie einige junge Diener und Handlungsgehilfen, die angeblich Bodeyn dem Fürsten Zwecks unzüchtigen Verkehrs noch bis in die jüngste Zeit zugeführt haben soll. Der ehemalige Botschaftssekretär Longay wird wiederum vergeblich aufgerufen. Oberlandesgerichtsrat Zehle soll über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Nidel sowie über die Gerüchte, die über den Verkehr des Nidel und Ernst mit dem Fürsten Eulenburg Befundungen gemacht haben. Nidel sei ein sehr erzeffter Mensch, sehr freisüchtig und gewalttätig, der mit der Zunge immer vorweg sei. Er sei dagegen niemals unehrlich gewesen und mache, wenn er nicht aufgeregt sei, einen vernünftigen und vertrauenerweckenden Eindruck. Auf Befragen soll Zeuge weiter ausgesagt haben, daß in den achtziger Jahren mancherlei über die sexuellen, spiritistischen Neigungen des Fürsten Eulenburg gesprochen worden sei, insbesondere sei direkt erzählt worden, daß Fürst Eulenburg den Zeugen Ernst verführt habe. — Nach diesem Zeugen wurde Landgerichtsrat Schmidt vernommen, der bekanntlich die ganze Voruntersuchung in dieser Strafsache geführt hat. Er hat sowohl den Nidel als auch den Ernst wiederholt vernommen. Von Nidel soll er bekundet haben, er habe den Eindruck gewonnen, daß es Nidel ganz gleich sei, ob er etwas bekunden müsse, was zu seiner Schande gereiche oder nicht. Er sage alles frei heraus und sei von ihm in eindringlichster Weise vor einer falschen Aussage gewarnt worden. In Liebenberg sei Nidel dem Fürsten gegenübergestellt worden, und da hat sich dann die bekannte Szene entwickelt, wo der Fürst den Nidel Digner titulierte und dieser dem Fürsten wiederholt gutmütig zuredete, doch die Wahrheit zu sagen. Von Ernst habe er den Eindruck, als ob dieser noch mehr wisse, als er sage. — Hierauf trat die Pause ein. — Die Verhandlungen werden nach 1^{1/2}stündiger Pause wieder auf genommen. Auf dem Zeugentisch befindet sich eine ganze Anzahl von Photographien und Skizzen von denjenigen Ortschaften des Starnberger Sees, über die Nidel und Ernst bei ihren Aussagen gesprochen haben. — Nach Wiederöffnung der Sitzung beantragt Oberstaatsanwalt Dr. Ipsen, den Amtsanwalt und beide Schöffen zu laden, die in dem Münchner Städele-Prozeß mitgewirkt haben. Auch sie sollen noch einmal darüber befragt werden, welchen Eindruck sie von dem ganzen Prozeß erhalten haben, und ob sie es für möglich halten, daß Ernst oder Nidel, von irgend einer Seite beeinflusst, vielleicht doch nicht bei der Wahrheit geblieben seien. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, diesem Antrag stattzugeben. Die drei Zeugen werden geladen. Sie sollen am Montag vormittag an einer Stelle vernommen werden. Darauf wird Klavierträger Nepomul Schömmmer aus München in den Saal gerufen. Dieser Zeuge hatte in der Voruntersuchung die sehr belastende Aussage gemacht, daß er vor etwa 10 Jahren im Hotel zur Post in Murnau durch das Schlüsselloch eines Zimmers gesehen habe, wie Eulenburg mit einem jungen Burtschen in nie wiederzugebender Weise Verkehr gepflogen habe. Er will sich der Persönlichkeit des Fürsten noch genau entsinnen, und bleibt auch heute bei seiner damaligen Aussage. Weiterhin wird als Zeuge Fabrikdirektor Schunig aufge-

rufen. Er solle früher in der Nähe von Wien ansässig gewesen sein und soll darüber Auskunft geben, daß der Angeklagte mehrfach mit jungen Leuten in einem Hause zusammengekommen ist, in dessen Nähe der Zeuge wohnte. Um 4 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf Montag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 11. Juli. Zur gestrigen Verhandlung im Prozeß Eulenburg wird noch berichtet: Der Zeuge Havemann aus Liebenberg, der schon beim Vater des Angeklagten im Dienste gestanden hat, bekundete, daß schon zu Lebzeiten des alten Grafen Eulenburg der Vater des Angeklagten, ein alter Förster ihm erzählt habe, der junge Graf stehe in unlauteren Beziehungen zu einem Waldwärters namens Kerb. Er sei darüber ganz perplex gewesen, aber auch ein Diener des Hauses habe ähnliche Andeutungen gemacht. Der Waldwärters Kerb soll ermittelt werden. Der Angeklagte sucht diese Äußerungen auf ein Maß zurückzuführen, das die ganze Sache harmlos erscheinen läßt. Er wies darauf hin, daß schon damals jeden Abend ein Jäger ins Schloß bestellt wurde, um etwaige Befehle für eine abzuwartende Jagd entgegenzunehmen. Alles übrige seien haltlose Vermutungen und Klatschereien. — In der Verhandlung vom 7. Juli hatte bekanntlich der Zeuge Ernst behauptet, daß vor seiner Vernehmung im Prozeß Eulenburg Hofrat Küstler aus München wiederholt bei ihm war und auch geschrieben habe, Ernst solle, wenn er nach Berlin geladen würde, von Schmutzereien nichts sagen. Auf Grund dieser Zeugenaussage soll jetzt ein Verfahren gegen den Hofrat Küstler eingeleitet worden sein.

Neueste Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Berlin, 11. Juli. Die neue Steuervorlage, die im Reichstage beraten werden soll, dürfte voraussichtlich im September dem Bundesrat vorgelegt werden. Aus wohlinformierten Kreisen wird dem „B. A.“ mitgeteilt, daß außer einer Steuer auf Gas und elektrisches Licht auch eine durchgreifende Branntweinsteuerreform geplant ist, entsprechend namentlich auch von Seiten der Linken im Reichstage geäußerten Wünschen.

Köln a. Rh., 11. Juli. Der Brückeneinsturz bei Köln hat einen Materialschaden von etwa 300000 Mark verursacht. Bis zur gestrigen Abendstunde war trotz der anstrengenden Bemühungen der Taucher noch keine Leiche gefunden worden. Der Kaiser sandte an den Eisenbahndirektionspräsidenten ein Telegramm, worin er seine Teilnahme für die Verwundeten, sowie für die Angehörigen der Verunglückten ausdrückt.

Dortmund, 11. Juli. Die langjährigen Mitglieder des Vorstandes der Hauptgeschäftsstelle bezw. des Hauptauschusses des westfälischen Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins haben sich veranlaßt gesehen, ihre Ehren- und Vertrauensämter niederzulegen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ glaubt, wie er seinem Blatte telegraphiert, daß der Besuch des Herrn Ballin beim Reichskanzler nicht der erste und auch nicht der letzte sein werde und in der Angelegenheit der Hamburg-Amerika-Linie nichts zu sagen habe. Von einer Subvention der großen Schiffsahrtsgesellschaften sei hier nicht die Rede gewesen und wird an amtlichen Stellen hieran auch nicht gedacht.

Wien, 11. Juli. Aus Boryslaw wird berichtet, daß der große Brand im galizischen Petroleumgebiet noch immer andauert. Nach den letzten Feststellungen fließt wieder mehr Rohöl als früher in den Schacht, sobald die Flammen 150 Meter hoch emporlodern. Die Experten sind der Ansicht, daß der Brand monatelang dauern wird. Neuerdings ist auch der anstößende Schacht „Glomski“ in Brand geraten und wird wahrscheinlich nicht gerettet werden können.

Paris, 11. Juli. „Petit Republique“ meldet aus Nizza, der Untersuchungsrichter hat gestern die Vernehmung des wegen Schwindelverbrechen verhafteten früheren deutschen Offiziers Wessels begonnen. Wessels bestreitet energisch die ihm zur Last gelegten Vergehen.

Paris, 11. Juli. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Rom zirkulieren neuerdings Gerüchte über Schwierigkeiten, welche abermals Italienern bei der Erwerbung von Grundeigentum in Tripolis gemacht werden. Es heißt, die italienische Regierung beanspruche für ihre Staatsangehörigen dieselben Rechte, wie für die sonstigen Ausländer. Bis jetzt sind die Schritte Italiens jedoch ohne Erfolg geblieben und es geht nunmehr die Rede von einer beabsichtigten Flottendemonstration. Diese Gerüchte sind aber jedenfalls verfrüht. Indessen wird die italienische Regierung nicht verfehlen, die Türkei zu veranlassen, eine günstige Lösung dieser Frage herbeizuführen.

London, 11. Juli. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief des Abgeordneten Heaton über eine parlamentarische Kundgebung, welche zu Gunsten der Ermäßigung des Briefportos zwischen Frankreich und England geplant ist. Ueber 400 Abgeordnete haben eine Petition unterzeichnet, worin um Einführung dieser Reform ersucht wird. Eine Deputation von 40 Abgeordneten wird sich am nächsten Sonntag zum Premierminister Asquith begeben, um diesen die Petition zu überreichen.

Neuyork, 11. Juli. Präsident Roosevelt bestreitet energisch, dem Kapitän Hobson gegenüber die Äußerung getan zu haben, daß ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bevorsteht.

Saloniki, 11. Juli. Ein von Monastir nach Janina verkehres Jägerbataillon ist zu den Aufständischen in Resua übergegangen. Monastir soll in den Belagerungszustand versetzt werden. In Cavalla haben die Jungtürken einen Polizisten, welcher spionierte, erschossen.



Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**



Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Montag: 6 Uhr 4 Min.:

Abfahrt nach Dippoldiswalde.

Es wird gebeten, möglichst 10 Min. früher zum Bahnhof zu kommen. — **Gäste willkommen!**

Der Verein „Kasino junger Landwirte“

für Pulsnitz und Umgegend

feiert morgen **Sonntag, den 12. Juli** im großen Saale des **Schützenhauses** sein

Sommer-Vergnügen

Freunde und Gönner des Vereins, sowie werthe Damen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags:

Grosses Gramophon-Konzert.

Abends 9 Uhr: Grosse Illumination.

ff. Kaffee und selbstgebadene Pfannkuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Rataj.

Kirschen-Verkauf beginnt nächste Woche.

D. Ob.

Restaur. Schwedenstein

Morgen, **Sonntag, den 12. Juli**

Kaffee und Plinzen.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Restaurant Feldschlösschen, Großröhrsdorf.

Sonntag, den 12. Juli:

Großes öffentliches Vogelschießen verbunden mit **Garten-frei-Konzert.**

Beginn des Schießens nachm. 3 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Georg Herzog.

Gasthof zu Mittelbach.

Sonntag, den 12. Juli, von abends 7 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundl. ein

E. Höntsch.

Ortskrankenkasse Pulsnitz M. S. und Vollung.

Sonabend, den 18. Juli 1908, abends 7/9 Uhr,

findet in **Menzels Gasthofs**

ausserordentliche Generalversammlung

statt.

— Tagesordnung: —

Punkt 1. Antrag wegen Erhöhung der Beiträge.

2. Anträge und Mitteilungen.

Unterzeichneter bittet die Herren Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer dieser Versammlung etwas mehr Beachtung zu schenken als früher und ladet die Herren zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch ein.

Der Gesamtvorstand.
Aug. Morche, Vors.

Schmidts Waschmaschinen

20000 mal geliefert, meist verbreitet. Verlangen Sie **„Die Eiserne“** m. 2 jähr. Garantie. — Waschmaschinen mit und ohne Feuerung. — Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben. **ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale** wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen-Fabrik.

Elbe Menzel

Arthur Schilling

Kasselermeister im 13. Infanterie-Reg. No. 178

Verlobte

Pulsnitz M. S.

Juli 1908.

Kamenx



D. beste Infektentöter aber n. in Flaschen wo Plat. ausst.

Achtung! Achtung!

Meiner werthen Kundschaft bringe ich hierdurch ergebenst zur Kenntnis, daß der Verkauf von **Greizer Kleiderstoffen u. Resten** im Hause, **Schlossstrasse No. 220** unverändert stattfindet. Schriftliche Aufträge werden schnell und gewissenhaft erledigt.

Emil Eichhorn.



Max Jentsch, Central-Drog.

bringt fein reichhaltiges Lager in **Photogr. Apparaten** und **Bedarfsartikel** — in empfehlende Erinnerung. — Dunkelkammer steht zur Verfügung.



Goldwaren- & Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR** BERLIN 94c Friedenstr. weil billiger als irgendwo **Kalenzahlung** — kein Preisauflauf — **Illustrierte KATALOGE** — überallhin portofrei

9000 Mark auf zweite Hypothek

innerhalb der Brandtasse auf ein Wohngebäude zu 4 1/2 Prozent von pünktlichen Zinszahlern gesucht. Offerten unter **E. S. 800** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

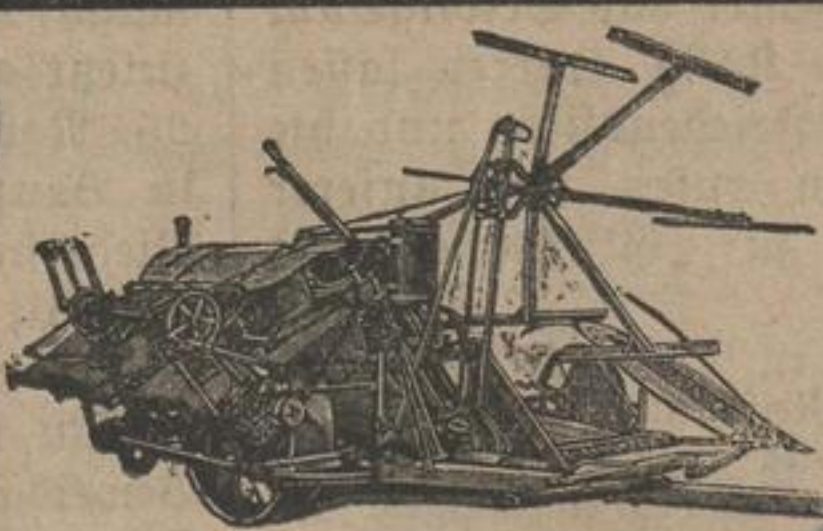
1000 bis 1500 M

als Hypothek auf ein neuerbautes Wohnhaus sofort oder später gef. Werte Off. u. **A. R. 100** an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Zuverlässiges, tüchtiges Hausmädchen

zum 1. August bei gutem Lohn gesucht von **Frau Apotheker Hartmann.**



Den Original-Canada-Mähmaschinen **„NOXON“** gehört die Zukunft!

Dies lehrt die so rapid gestiegene Verbreitung derselben in den letzten Jahren herbeigeführt durch die vorzüglichen Eigenschaften der Maschinen.

Die Grasmäher „NOXON“ werden ein- und zweispännig in vollendeter Konstruktion geliefert und arbeiten gleichvorzüglich auf Höhenwiesen wie auf Flusswiesen.

Die Getreidemäher „NOXON“ haben ein stählernes Haupt- rad mit auswechselbaren Stahlspeichen und außerordentlich einfaches Getriebe.

Der Bindemäher „NOXON“ mäht und bindet über zwei Meter langen Roggen.

einzig amerik. kombinierte Mähmaschine für Gras und Getreide mit automatischer Ablage der Getreidegarben, von welcher Tausende im Betriebe sind.

Verlangen Sie bitte Spezial-Kataloge über die neusten Modelle 1908.

PH. MAYFARTH & Co., Leipzig, Bayerschestr. 58.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.



Zum tägl. Gebrauch: Wasser, ein wenig heißes Toilettenwasser verschönert d. Toilette, macht zarte weisse Hände. Nurecht in rot. Cart. z. 10, 20, 50 Pf. Kaiser-Borax- Seife 50 Pf. Toilette 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Erfrische Dich!

Reibels Fruchtsyrup-Extrakte

das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, von wirklichem Fruchtgeschmack in

Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Grenadine, Orangen etc.

1 Originalflasche gibt 5 Pfd. feinst. Limonadesyrup und kostet nur 75 Pfg. — Zum Versuch 1/2 Flasche 40 Pfg.

Die Ersparnis ist daher enorm!

Ein Pfund stellt sich für und fertig auf etwa 25 Pfennige.

„Florosa“ eine hervorragende Neuheit zur überaus einfachen Honigbereitung im Haushalt! Ein wertvoller Ersatz für Bienenhonig, unerreicht im Wohlgeschmack und Aroma. Ein reelles und natürliches, sehr gesundes Nahrungs- und Genussmittel, in bisher ungekannter Feinheit und Güte, vollkommen überraschend! Ein Versuch überzeugt für immer. — Packet 45 Pfg.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4

Grösste Spezialfabrik Deutschlands. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur Reichel-Essenzen einzig echt mit Marke „Lichterz“

Ein wertvolles Buch: „Die Destillierung im Haushalt“ **Gratis!** Hunderte erprobte Rezepte zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören, alkoholfreier Getränke etc.

Niederlagen in den bekannten, durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Alleinig. Niederlage in Pulsnitz bei Felix Herberg, Grossröhrsdorf Osw. Hentschel.

Punsch-Bömen

à 1/4-Pfund 40 Pfennige, beliebt im Geschmack.

Cognac-Praliné 1/4 Pfd. 50 Pf. allgemein beliebt.

R. Selbmann, Neumarkt 294

Zu verkaufen.

Acht junge Gänse

Frühbrut 1908, zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Oberlichtenau 132.

Eine hochtragende Kalbe

steht zu verkaufen in **Näslisch No. 3b.**

Ein gut gehaltener Wagen

steht zum Verkauf **Pulsnitz M. S. Nr. 36.**

Ein schwarzer Walfisch

ist zugekauft. Abzuholen **Schulwarenhaus Freischütz.**

Gesundes, trockenes Hafer- und Roggen-Stroh,

gepreßt mit Draht gebunden, offeriert billigst **Pulsnitz H. M. Drepte.**

60-Gänger Band-Stuhl

mit Antrieb, 7 Zoll Einteilung, sofort billig zu verkaufen. **Grossröhrsdorf 326.**

Couverts

mit Firma

fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an.

E. L. Försters Erben.

Zu vermieten.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, verschl. Korridor und Zubehör pr. 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freundl. sonnige Wohnung,

Stube, Kammer und Küche, sofort zu vermieten. Oberlichtenau Nr. 1n. Näheres erteilt **A. Bergmann, Bischoheim.**

Logis,

Stube, Kammer, Küche, pr. 1. Oktober zu vermieten. **Ohorner-Strasse 185.**

In meinem Grundstücke auf der **Schillerstrasse** (hinter der Schule) ist eine

Wohnung zu vermieten.

Näheres bei **Baumeister Fischer.**

Kleines Logis

ist sof. od. 1. Oktober zu vermieten. **Ohorner-Str. 175 H.**

Muß man den richtigen Namen auf den Meldesettel im Hotel schreiben?

(Nachdruck verboten.)

J. K. In Deutschland verlangt man bekanntlich die polizeiliche Meldung aller Fremden in Hotels, Pensionen usw., die meisten Reisenden erblicken darin eine unerträgliche Belästigung. Sie haben nicht den mindesten Grund, ihren Namen zu verschweigen; dennoch tragen sie sich falsch auf den Meldesetzel ein. Ist das strafbar? Eine Urkundenfälschung liegt unter solchen Umständen nicht vor. Das würde nur der Fall sein, wenn z. B. ein Hochstapler oder ein Zechpreller, der von vornherein garnicht die Mittel hat, die Hotelrechnung zu bezahlen, einen falschen Namen einträgt. Allein man macht sich wegen Uebertretung strafbar. Freig ist freilich die Ansicht, daß ein Legitimationspapier zum Zweck des besseren Fortkommens gefälscht werde. Solche Meldesetzel legitimieren den Aussteller nicht und er kommt auch durch deren falsche Anfertigung nicht besser weiter; auch unter seinem wirklichen Namen wäre er ebenso „fortgekommen“. Aber er macht sich nach § 360 Abs. 8 strafbar: „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient.“ Es ist statthaft, den Gastwirten pp. durch polizeiliche Anordnungen Verpflichtungen aufzuerlegen, die auf die polizeiliche Kontrollierung des Fremdenverkehrs abzielen. Meist legen sie Meldesetzel, zuweilen Fremdenbücher vor. Darauf wird man sich schwerlich beziehen können, daß man geglaubt habe, man solle nur dem Wirt seinen Namen pp. nennen. Es ist allgemein bekannt, daß er die Meldung nicht feinetwegen, sondern um sie der Polizei abzugeben, verlangt. Jedermann ist sich also bewußt, daß, wenn er in den Meldesetzel oder das Fremdenbuch einen falschen Namen einschreibt, er sich eines ihm nicht zukommenden Namens demjenigen Polizeibeamten gegenüber bedient, dem die Fremdenkontrolle obliegt. Schlimm kann ja die Sache nicht werden. Man kommt im Zweifel mit einer geringen Geldstrafe weg, wenn auch, wie der Fall der Geliebten des Gouverneurs von Puttammer lehrt, die wegen Falschmeldung von der Polizei in Dresden mit 4 Tagen Haft bestraft wurde, Freiheitsstrafe nicht ausgeschlossen ist. Aber welche Scherereien kann man haben; denn wenn man erwischt wird, muß man sich natürlich gehörig legitimieren. Warum setzt man sich aber solchen Unannehmlichkeiten aus? Will man durchaus nicht, daß im Hotel der richtige Name an die große Glocke gehängt wird, dann kann man ja schlecht schreiben. Das ist nicht strafbar.

Vermischtes.

* Das württembergische Königspaar im Zeppe-
lin-Ballon. Die Reihe der Uebungsfahrten, die das
Luftschiff des Grafen Zeppelin mit seiner jetzigen Füllung
unternommen hat, wurde mit einigen kürzeren, in jeder
Beziehung tadellos verlaufenen Aufstiegen beendet. Einen
besonderen Charakter erhielten diese Aufstiege, wie schon
berichtet, durch die Teilnahme des Königs und der Köni-
gin von Württemberg, die ihr Vertrauen in die Sicher-
heit des Zeppelinschen Luftfahrzeugs damit augenfällig
bekundeten. Ueber den Verlauf des Aufstiegs erzählt der
B. L. folgenden Drahtbericht: Friedrichshafen, 3. Juli.
Um 3 Uhr 30 Min. verließ das Luftschiff bei ideal schönem
Wetter mit dem König von Württemberg an Bord die
Halle. Der König befand sich in der vorderen Gondel
beim Grafen und dem Ingenieur Dürr, sein General-
adjutant v. Wilfinger war in der hinteren Gondel. Wenige
Minuten später stieg das Luftschiff mit gewohnter Sicher-
heit und Leichtigkeit empor und nahm seinen Weg zum
Friedrichshafener Schlosse, das es acht Minuten später
erreichte. Ueber dem Schloß und dem Park beschrieb das
Fahrzeug mehrere Kreise, um dem König Gelegenheit zu
bieten, sein Besitztum genau zu inspizieren. Um 4 Uhr
4 Min. ging das Luftschiff in der Nähe der Halle wie-
der hinunter und legte sich vor Wasseranler. Alles das
geschah mit großer Ruhe und geradezu phlegmatischer
Sicherheit. Der König drückte dem Grafen die Hand
und stieg wie aus einem Eisenbahncoupe in das Motor-
boot Württemberg über, während an seiner Stelle die
Königin in Begleitung der Hofdame Freiin v. Palm in
die Gondel des Luftschiffes überstieg. Mit General von
Wilfinger wechselte der Kammerherr der Königin, v. Raßler;
den Platz in der hinteren Gondel. Während das Luft-
schiff sich mit der Königin an Bord um 4 Uhr 13 Min.
wieder erhob, ließ sich der König zu seiner Motorjacht
Conduiramur bringen und verfolgte nun seinerseits den
Ballon auf dem Wasser. Nach 12 Minuten zog das
Luftschiff seine Kreise wieder über dem königlichen Schlosse
um der Königin so genau dasselbe Schauspiel zu bieten,
wie 30 Minuten vorher dem König. Um 4 Uhr 40 Min.
lag das Luftschiff abermals in der Nähe der Halle vor
Wasseranler und ebenso leicht und bequem wie vorher
der König, verließ die Königin um 4 Uhr 45 Min. mit
ihrer Hofdame das Luftschiff wieder. Letzteres ging sofort
zum dritten Male in die Höhe und setzte seine Manöver
fort, während die königliche Jacht zum Schlosse zurück-
fuhr. Um 5 Uhr erfolgte wiederum bei der Halle die
dritte Zwischenlandung um die Gattin des Neffen
des Erfinders, Gräfin Lola Zeppelin, aufzunehmen.
Wie stets fuhr das Luftschiff in geringer Höhe weiter an
der Insel Mainau vorbei nach dem Ueberlinger-See, wo

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Wochenspruch:

Zum Beginnen, zum Vollenenden,
Sitzel, Blei und Winkelwaage;
Alles stockt und starrt in Händen,
Leuchtet nicht der Stern dem Tage.

Gute Eigenschaften im geschäftlichem Leben.

Die höchsten Eigenschaften im geschäftlichen Leben können zusammengefaßt werden, in „höflich“ und „bescheiden“. Aus ihnen heraus entstehen viele Tugenden, deren man sich selbst weniger bewußt ist, die aber eine natürliche Folge der obigen Eigenschaften bilden und hierdurch mit wenigen Ausnahmen jeden Menschen charakterisieren.

Die erste Folge dieser vornehmsten aller Eigenschaften ist „Wahrung aller geschäftlichen Interessen“, welche in sich wiederum die „Pünktlichkeit“ an der Spitze hat.

Da aber gerade der letztere Zweig der höchsten Eigenschaften erfahrungsgemäß eine selbstzerstörerische Bedingung stellt, so ist es angebracht die Vorteile dieser sich selbst anerkennenden Eigenschaft hell zu beleuchten, damit die Erkenntnis dieser Vorteile zum Sporn derer werde, die das pünktliche Erscheinen im Wirkungskreise und zur Arbeit überhaupt, nur als „notwendiges Uebel“ ansehen.

Das pünktliche Erscheinen auf dem Arbeitsfelde zeigt die Höflichkeit und Bescheidenheit gegenüber den Vorgesetzten, diese wiederum werden ebenso den pünktlich Erscheinenden stets wohlwollend begrüßen. Zeigt sich doch gerade bei strengster Innehaltung des Beginnes der Arbeitszeit das Interesse, welches dem Geschäft von Beamten und Arbeitern entgegengebracht wird. Pünktlichkeit bestätigt, daß man mit Freude zum Dienst und mit Lust an die Arbeit geht, um sein Tagewerk zu vollbringen, welches die Zufriedenheit und hiermit ein glückliches Leben schafft. Aber nicht nur das pünktliche Erscheinen zum Tagewerk zeitigt die Zufriedenheit, sondern mit dem Schläge der Feierabendglocke steigt ein freudiges Erglänzen über jedes Auge und das Bewußtsein, nun seine Pflicht erfüllt zu haben, läßt das Zufriedenheitsgefühl erhebend auf jeden in dem Gedanken einwirken, daß nach getaner Arbeit sich nun gut ruhen läßt. Die Arbeitsfreude für den kommenden Tag wird durch die Feierstunden gestärkt. Der Geist, der tagsüber in seinen Bahnen gehalten wurde braucht zur Erhaltung seiner Elastizität Zeit und Ruhe.

Hört der Bursch' die Vesper schlagen,
Meister muß sich immer plagen!

Nicht so wie hier Schiller den Ton der Feierabendglocken auslegt, daß sich der Arbeitnehmer allein nach des Tages Last und Mühen erholen soll, nein, der Arbeitgeber soll ebenso pünktlich die geschäftlichen Sorgen bis zum nächsten Morgen ins Pult einschließen, damit auch er frisch gestärkt die Lasten des Geschäftes wieder aufnehmen kann.

Die Pünktlichkeit nach beiden Seiten soll streng eingehalten werden, denn es ergibt sich aus ihr der feste Haltepunkt und die Stütze im ganzen Leben. Pünktlichkeit kräftigt den Charakter, stärkt das Standesbewußtsein, und läßt das Eigenheitsgefühl der Person erkennen.

Gesundheitliches.

Einfache Mittel gegen das Nasenbluten.
Nichts Unangenehmeres, namentlich in Gesellschaften,
kann es für einen Menschen geben, wenn er plötzlich

es umkehrte und angesichts eines heranziehenden Gewitters um 6 Uhr 35 Min. in der Halle landete, in die es rasch geborgen wurde. Graf Zeppelin der in wenigen Tagen siebzig Jahre wird, darf diesen Tag — es war der vierzehnte Aufstieg, den er mit seinem Luftschiff unternahm — zu einem der ereignisvollsten seines reichen Lebens zählen. War es doch überhaupt das erstmal, daß gekrönte Häupter sich in die Lüfte emportragen ließen. Das Königspaar hat sich hochbefriedigt über die Fahrten ausgesprochen; der Eindruck auf die Königin soll ganz besonders mächtig gewesen sein.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2
Abschriften billigt. Auskünfte frei.

U. Geißler, Radeberg; Lagerung für Glaspressen. (Gm.) — Otto Klubescheid, Hütten bei Königstein; Gekapselte Wasserhahndichtung (Gm.) — J. G. Schurig Großbröhmsdorf; Hosenträger mit Tasche zur Aufnahme einer kleinen Apotheke (Gm.)

von heftigem Nasenbluten befallen wird. Der Arzt, den man aussucht, wird sich in der Hauptsache mit dem Ausstopfen (Tamponieren) begnügen müssen, und etwaige Gefäßveränderungen sind dann später durch Ulegen usw. zu beseitigen. Indes gibt es noch andere Vorkehrungen, die wenigstens versucht werden sollten, bevor man zur Tamponade, die auch nicht allemal sicher ist, schreitet. Oft genügt es schon, wenn man die Nasenflügel unmittelbar unterhalb des Nasenbeines fest zusammenpreßt und dadurch eine Gerinnung des Blutes an der in Frage kommenden Stelle bewirkt. Dann wird aber noch etwas zu beobachten sein, wie es sich unwillkürlich in einem alten Volksbrauch äußert, nämlich den Arm, der dem blutenden Nasenloche entspricht, in die Höhe zu halten und tief einatmen. Der verstorbene Sanitätsrat Dr. Niemeyer brachte die hierdurch erzeugte Wirkung auch noch auf einem anderen Wege zustande. Er ließ zunächst bei einem solchen Patienten den Oberkörper nach hinten in die Sofalehne heugen und den Kopf rückwärts in beide Hände stützen. Die Wattepfropfen sind natürlich dann sofort herauszuziehen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Blutung für den Augenblick stärker wird. Dann handelt es sich um eine Ableitung des Blutes von oben nach unten, und das geschieht durch ein Fußbad. Werden außerdem noch die Fenster geöffnet, damit frische Luft, zum Atmen nötige Luft in die Lungen eintreten kann, so hört die Blutung recht bald auf. Wir haben in diesem Falle einen naturgemäßen Vorgang vor uns, der darin besteht, daß das durch Einatmen und die Atemhaltung erweiterte ungeheure Lungeninnere wie eine Art Saugpumpe wirkt, die das Blut vom Kopfe absaugt. Um die Wirkung noch zu verstärken, empfiehlt er weiter heiße Vollbäder mit darauffolgender kalter Brause und möglichst natürliche fleißige Uebung des Vollatmens und der Atemhaltung.

Fauswirtschaft.

Behandlung geplätteter Wäsche. Beim Plätten der feinen Wäsche bilden sich oft Blasen, die nicht mehr fort gehen. Man befeuchte die Blase, drücke sie fest an, lasse das Stück etwas liegen und man wird beim Ueberplätten finden, daß die Blase verschwunden ist. Ferner vergesse man nicht, die geplättete Wäsche noch am Ofen zu trocknen, sie wird dadurch steifer und behält die Form besser.

Sprechsaal.

Un junge Frau vom Lande. Ein altes aber erprobtes Verfahren „bei einem solchen Unglück“ besteht darin: Man legt den Stoff, worin sich der Riß befindet, mit der linken Seite nach oben auf das Plättbrett. Nun bringt man die Ranten des Risses dicht nebeneinander, legt ein Stück Guttaperchapapier in entsprechender Größe auf den Riß, dann ein ebenso großes Stück Stoff darauf und fährt vorsichtig mit heißem Eisen darüber. Wenn abgekühlt, nimmt man es hoch, und der Stoff sitzt fest zusammen.

Herzlichen Dank für den schönen Strauß.

Tante Hannchen.

Lungenleidende,

welche den tausendfach bewährten Grundmann'schen Husten- und Lungentee mit den dazu gehörigen Bonbons noch nicht kennen, machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, mit diesem Tee möglichst sofort einen Versuch zu machen. Zahlreiche Lungenkranke, denen nichts mehr zu helfen schien, hat dieser Tee gerettet. Schon nach kurzem Gebrauch tritt eine bedeutende Besserung ein. Geradezu überraschend wirkt der Tee bei allen, wie an altem Husten, Verschleimung, Heiserkeit, chronischen Bronchial- und Kehlkopf-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden zu leiden. Da ein wirklicher Versuch besser überzeugen kann, als viele Worte, so

verfendet die Fa. Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207

20000 Gratisproben

dieses berühmten Tees völlig kostenlos an Alle, die ihre genaue Adresse senden; 20 Pfg. für Porto erbeten. Der Gratis-Sendung wird auch eine lehrreiche illustrierte Broschüre unsonst mitgegeben. Niemand der Interesse für diesen Tee hat, darf veräußen die so günstige Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um seine Gesundheit wieder zu erlangen. Sie können der Wirkung dieses Tees das vollste Vertrauen entgegenbringen, sonst würde die Fa. Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstr. 207, sicherlich keine Gratisproben versenden. Machen Sie daher sofort einen Versuch; Sie werden es nicht bereuen



Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 12. Juli: Westwind, Bewölkungszunahme, Gewitterneigung, zeitweise Regen. Magdeburger Wettervorhersage.

Sonntag, den 12. Juli: Zuerst ziemlich heiter und etwas kühl. Nachher wärmer, zunehmend bewölkt, zuletzt Regen und teilweise Gewitter.

Montag, den 13. Juli: Vorherrschend wolkig bis trübe mit zeitweisen Regen, stellenweise Gewitter. Früh etwas wärmer, Tagestemperatur nicht erheblich verändert.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 3. Juli bis 10. Juli 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.

Wenn schlechtes Wetter die Ernte nicht noch beeinträchtigt wird, so schätzt man die diesjährige Getreideernte um 20% höher als die vorjährige, diese Aussicht drückt natürlich auf den Getreidemarkt.

Dresdner Produkten-Börse, 10. Juli. Wetter: Bewölkt — Stimmung: Fest. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 214—224 M., brauner, alter — Kilo — — — M., do. — — — do. neuer 75—78 Kilo 213—219 M., do. russischer rot 238—243 M.

Marktpreise zu Ramenz

am 9. Juli 1908.

Table with columns for grain types (Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideforn, Hirse, Kartoffeln) and their prices in M. and Pf.

Volksbibliothek! Altes Schulgebäude Langestraße.

geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Bfg. pro Woche.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet die niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table showing livestock prices for various regions like Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Stuttgart, and Weiden.

Aufgestellt am 9. Juli 1908. Berücksichtigt sind noch die am 8. Juli 1908 abgehaltenen Märkte.

Standesamtsnachrichten

Vom 4. Juli bis 10. Juli 1908.

Geburten:

Elisa Hilda, T. des Bahnarbeiters Franz Clemens Garten in Niedersteina. — Elsa Rosa, T. Maurers Emil Max Oswald in Obersteina. — Marie Frieda, T. des Heizers Georg Paul Wittich in Pulsnitz.

Cheschießungen:

Otto Richard Wunderlich, Schuhmacher in Pulsnitz, mit Anna Emma Wolf, Näherin in Pulsnitz. — Mar Richard Oswald, Wirtschaftsbefitzer in Ohorn, mit Ida Martha Horn, Wirtschaftsbeführin in Ohorn.

Sterbefälle:

Johann August Sieber, Lohnstreiber in Pulsnitz, 63 J. 5 M. 4 T. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonntag, den 12. Juli, 4. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. 1/2 9 Uhr Predigt (Matth. 22., 1—14.). 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst. Missionar Wittig aus Deutsch-Neu-Guinea.

Sonntag, den 12. Juli, 4. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 12. Juli, 4. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Lesegottesdienst. 2 Konfirmiertenunterredung. Kollekte für den Kirchenbau in Graupa.

Großnaundorf.

Sonntag, den 12. Juli, 4. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Psalm 112, 5—7). Kollekte für einen Kapellenbau in Graupa. 1/2 2 Uhr Taufen. 2 Trauung.

Abendandacht.

Auf traulichem Plätzchen zu weilen, Von duftigen Rosen umblüht, Die Andacht des Abends zu teilen, Des Herzes würd nicht wonnig durchweht?

Sein einziges Gut.

Roman von H. Coronyn.

20. Nachdruck verboten.

Nun, da könnte er ihr ja zeigen, daß sein Wille, wenigstens in dieser Hinsicht, ebensoviel galt als der ihre, und daß ihre vornehme Abkunft und ihr althergebrachter Stolz ihm nicht die mindeste Schreckensursache einflößte.

Das reizte Rainer. Er erwiderte ziemlich schroff, seine Tochter sei keine Gesellschaft für das gnädige Fräulein vom Schlosse.

Constanze wußte sehr gut, wie er das meinte, wollte ihn aber geflissentlich mißverstehen. Die Versuchung, ihm etwas recht Demütigendes zu sagen, veranlaßte sie, mit herablassender Miene zu bemerken:

„Ich gestehe niemand das Recht zu, meine Handlungen zu kritisieren.“

Wenn es mir gefällt, mit einem Mädchen aus dem Bürgerstande zu verkehren, so tue ich es, mag man mich auch immerhin tabeln.“

„Sie lassen meine Worte unrichtig auf!“ rief er unwillig. „Ich wüßte nicht, warum jemand denken sollte, meiner Tochter würde unerbittliche Günst und Ehre zu teil, wenn sie neben Ihnen hergehen darf.“

Constanze erblickte. Sie stand auf und entfernte sich, ohne die dargebotene Hand des jungen Mädchens zu berühren oder auch nur das stolze Haupt zum Gruße zu neigen.

Rainer glaube das letzte und machte seine Tochter darauf aufmerksam. Diese suchte wohl die erkrankte Freundin zu verteidigen, tat es aber doch mit einer gewissen Schwächlichkeit, denn sie wollte den Vater nicht noch mehr reizen.

„Schwermütig, prahlisch und herzlos, so sind sie alle, die dort aus- und eingehen!“ rief er, die Hand nach dem Schlosse ausstreckend. „Ob sie Blumen, oder das Glück eines Menschen

zertreten, ist ihnen gleich. Nun, wer weiß? — Vielleicht hat das Schicksal den Nichtstueren, die nur auf der Welt sind, um ein faules Schlaffenleben zu führen, doch auch noch eine tüchtige Bekehr vorbehalten. Vielleicht nimmt die ganze Herrlichkeit einmal ein Ende, ehe man sich versieht. An dem Tage, wo das geschähe, sollte man sehen, daß es auch auf dem Edelhof lustig hergehen kann.“

Während sich Hans Rainer mehr und mehr in Zorn und Erbitterung hineinredete, tauchte hinter dem Gebüsch neben ihm die Gestalt eines Weibes auf. Es war die alte Biese, die Kräuter gesammelt hatte und jetzt ins Dorf gehen wollte, um sie zu verkaufen.

Die bringen Glück, wenn Ihr sie ins Nieder einnäht.“ Die üble Stimmung des erregten Mannes wurde durch diesen Zwischenfall nur erhöht. Er wies die Alte mit harten Worten fort und verbot ihr, so törichte, abergläubische Reden zu führen, die nur dazu angetan seien, den jungen Dingen den Kopf zu verdrehen.

Leise vor sich hinhinmurmelt, wie sie stets zu tun pflegte, wenn sie zornig war, ging Biese ihrer Wege.

Constanze hatte unterdessen Hohenfels erreicht. Ihr schönes Gesicht, das vorher so bleich war, glühte jetzt; die kleinen, sonst leicht dahinschwebenden Flügel traten fest und energisch auf, und zwischen den dunklen Augenbrauen hatte sich eine Falte gebildet.

Im Vorlauf trat ihr der Freiherr entgegen. Er sah ernst, ja fast mißgestimmt aus. „Ich habe Wichtiges mit Dir zu sprechen.“ sagte er.

„Mir ist, als ob Flammen in der Luft wären,“ erwiderte sie, den Hut abnehmend und die äppigen Massen des schwarzen Haars mit beiden Händen zurückschleudert.

„In dem Ahnenaal ist es kühl; wenn Du willst, geleite ich Dich dorthin.“ Selbstsam feierlich klangen die Worte.

Sie sah ihn erkannt an und nickte.

Die hohen Spitzbogenfenster des Saales, in welchen er sie führte, waren geöffnet. Da sich eine kömliche Waldnis uralter Bäume vor ihnen ausbreitete, konnte die brennende Sonne nicht eindringen; nur vereinzelte Strahlen huschten durch das leise wogende Laub und glitzerten fast geisterhaft auf den Rüstungen der geharnischten Ritter, von denen je zwei an der Eingangs- und Ausgangstür und zwei an der langen Hinterwand standen.

Gisbert und Constanze schritten auf und nieder. „Deine Mutter ist schwer leidend und ihr Sinn allem Irdischen abgewandt,“ begann er endlich zögernd, „so steht es mir zu, die Stelle des Dir früh entrissenen Vaters zu vertreten.“

Sie sah ihn an und lächelte. Niemals war er ihr so jung vorgekommen, wie eben heute. Die hohe imposante Gestalt des fünfundvierzigjährigen Mannes, die edlen Züge, das reiche, leichtgelockte, dunkelblonde Haar, die hohe, ungewöhnliche Geistesgröße kündende Stirn machten durchaus nicht den Eindruck eines Greisenhaften.

„Diese Einleitung klingt so ernst, daß mir fast bang wird,“ sagte sie mit einem Versuch zu scherzen. „Doch sprich nur.“

„Walter von Scholten, den ich hochschätze, und dessen Charakter mir dafür bürgt, daß Du an seiner Seite das Glück finden wirst, hielt gestern bei mir um Deine Hand an. Ich frage Dich nun, welche Antwort ich ihm geben soll?“ Jedes Wort betonend hatte er gesprochen.

Constanze lehnte am Fenster. Das goldige Grün des Laubes bildete einen entzückenden Hintergrund für ihre königliche Erscheinung.

„Was nennst Du Glück?“ fragte sie nach längerem Schweigen. „Was ich darunter verstehe, würde mir Scholten schwerlich geben. Sein kühlere Verstand macht mich frösteln. Er gehört zu jenen Menschen, die ihren eigenen Empfindungen eine gewisse Grenze setzen und sich immer und bei jeder Gelegenheit selbst gebieten können: bis hierher und nicht weiter!“

Zu jenen mit bewundernswertem Abgleich ausgerichteten Sterblichen, die nichts aus der rechten Bahn schleudert, die sich nie über die Schranken der Konvenienz hinwegreißen lassen, nie die Qualen des Hasses und der Verzweiflung, aber auch niemals die über-schäumende Lust, die weltvergessene Seligkeit eines heißen Herzens kennen lernen. Du fragst mich, welche Antwort Du ihm geben sollst? — eine ablehnende!“

„Treff: Deine Entscheidung nicht zu schnell,“ mahnte der Freiherr. „Treue, beständige Liebe ist dem jähen Aufblatzen der Leidenschaft vorzuziehen.“

„Ich denke anders: lieber ein kurzes, sinnberauschendes Glück, nach dem man, wenn es verschwunden, bedauernd und verlangend zurückblickt, als Jahre der Nüchternheit und Langeweile. In der Gegend einer solchen Ehe würde ich verkommen. Du mußt mich schon noch länger dulden.“

„Ich sehe Dich nur ungern scheiden,“ erwiderte Gisbert. Er stand ihr gegenüber und es war, als suchte aus den schwarzen Augen des Mädchens ein Strahl, der bis in die Tiefe seines Herzens drang und ihm zeigte, daß es doch wieder aus seiner Erstarrung erwachen könne. Er ließ den Blick über die lange Reihe von Gemälden gleiten; da waren reizende Frauen; manche zart, blond, sylphengleich, andere im vollsten Glanze majestätischer Schönheit prangend, aber keine besaß klassischer geformte Züge, keine eine herrlichere Gestalt, keine sah stolzer und vornehmer aus, als Constanze von Arnheim. Wie, wenn er das wunderbare Geschöpf auf immer an sich fesselte, wenn er sich vor einem einamen, freudlosen Alter rettete? Noch war es vielleicht Zeit.

Im nächsten Augenblick ersah er diesen Gedanken wieder un-sinnig und unausführbar. Ein Altersunterschied von fünfunds-zwanzig Jahren! Constanze war mittellos und ihre Abkunft, was die Familie der Mutter anbelangte, nicht einwandfrei — es würde also scheinen, als wolle er sie zwingen, ihre Jugend und Schönheit für einen Titel und ein Vermögen zu verkaufen? Und dann — seine langbewährte Freiheit! Sollte er sie nun hingeben um zweier flammenden Augen willen! — Nein, nein! — Der Rausch war eben so jäh verfliegen, wie er ihn ergriffen hatte! und dennoch erfüllte es Herrn von Hohenfels mit freudiger Genugtuung, Scholten's Antrag abgewiesen zu sehen.

(Fortsetzung folgt)



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur
— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.

Perfekte Damen- u. Herrenbe-
dienung in u. ausser dem Hause.

Kopfwaschen mit Douche.
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
— Artikel. —

Theater-Frisieren.

Die ORI-
ginellsten und wirkungsvollsten
Reklame-Küsches für alle Bran-
chen liefert schnell und billig
Otto Miether, Braunschweig, Hu-
saren-Str. 9. Musterbogen gratis.

Radikalin

altbew. giftfreies Fliegen-tötungsmittel.
Nur echt im gelben Beutel
bet Herrn Felix Herberg.

Ungeziefer

aller Art, Wanzen, Flöhe, Kopf-
läuse beseitigt, Strieglin[®] FL 50 Pf.
Nur echt: Löwen-Apotheke.



Grosse Kunstausstellung DRESDEN 1908

1. Mai — 15. Oktober
Sonder-Ausstellungen
Kunst und Kultur unter den säch-
sischen Kurfürsten • Alt-Japan
Täglich Konzerte Belustigungspark
Eintritt 1 Mark.

Johannisbad - Schmeckwitz

bei Kamenz i. Sa.

Moor-Eisenschwefelwasser- und kohlen-saure Stahlbäder.

Ueberraschende Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias,
Neuralgie, Blutarmut, Haut- u. Frauenleiden. Badearzt
Dr. med. Rachel, Spezialbehandlung bei Herz- und Nervenleiden.
Prospecte durch die Verwaltung. Fernsprecher: Amt Extra Nr. 22.

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Filiale Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**
Mk. 21000000.

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

3 — 4 1/4 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zertrübt die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich.

Zu haben bei: Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Zahntechnik

Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23.

Schonendste Behandlung.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Pa-
brikat zur Erhaltung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
auch verhindert es das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—

H. Gutbier's
kosmetische Officin, Berlin S.W. II.

jetzt Flasche nur Mk 1.—

Max Hiersig, Friseur Kurze Gasse.

Frauen-Leiden aller Art,

als Krümmung, Senkung, Verla-
gerung behandelt nach dem Na-
turheilverfahren verbunden mit
Thure Brand Massage u. Gymnastik.

Radeberg Frau Clara Moschte,
Pirnaerstr. 26 Frauenheilkundige.

Mittwochs keine Sprechstunde.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Verwertung.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI^s Würze,

denn die Hausfrau macht geru-
kurze Küche und hilft dann mit
einigen Tropfen Maggi's Würze

nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von
Felix Herberg, Mohren-Drog., Kamenerstr.

Verwendung von Schlingrosen zu Abgrenzungszwecken.

In seiner Rosennummer bringt der praktische Ratgeber interessante Mitteilungen und Bilder über die Verwendung von Schlingrosen. Ein Rosenzüchter schreibt: Ich habe ein Stück Feld abgegrenzt. Zu diesem Zwecke pflanzte ich auf 30 cm Entfernung verschiedene Schlingrosen. Ein Durchdringen von Menschen und Tieren durch die Hecke sollte unmöglich gemacht werden. Das ist auch tadellos gelungen und billig ist die Sache auch. Es werden aller 10 Meter starke Pfähle eingeschlagen; an diesen befestigt man drei bis vier Drähte und bindet die Rosen daran auf. Im Frühjahr werden die Triebe verflochten und die ganze Hecke ist fertig. Tausende von Rosenblumen der verschiedensten Färbungen sind nun zu sehen. Es sind einige Kungosa-Arten angepflanzt, dann die gelbe Wildrose Ana, dann die hohe „Pairie“, weiter Soandens, dann die glattholzige Rosa alpina, Rubin und Sweet briar, in die Lücken wurden der Färbung halber einige Lutea sulphurea und Rubrifolia-Arten gepflanzt.



Briefkasten.

An D. i. L. Gegen Ameisen im Gemüsegarten raten wir Ihnen zu folgendem Verfahren. Hat man im Gemüsegarten ein Ameisenneft entdeckt (manchmal über 1 Meter tief), so legt man es frei, schüttet einige Kannen Wasser darauf und rührt Erde, Ameisen, Eier und Wasser zu einem steifen Brei zusammen. Der Brei erhärtet bald an der Luft, und die Ameisen kommen darin um. Zu diesem Verfahren sind die Morgenstunden auszuwählen. Wenn man etwas Stroh hinlegt, so sammeln sich auch bald die etwa entwischten Ameisen darunter; das Stroh verbrennen.

An M. i. L. Besten Dank für Ihre Einsendung! Gegen Schildläuse hilft Abbürsten, Abwaschen, Nachspritzen mit Wasser, dem etwas Seife zugesetzt ist. Am besten geschieht es, wenn die Schildchen noch weich sind. Sind die Eier (das weiße Pulver) reif, dann ist es schon zu spät, da die winzigen Jungen auskommen und sich auf die ganze Pflanze verteilen.

An G. i. B. Wie zieht man Prachteremplare von Erdbeeren? Dadurch, daß man, sowie die Erdbeeren blühen, die meisten Blätter abknüpft oder abschneidet und am StocK nur sechs bis acht stehen läßt. Man bekommt so weniger Früchte, aber viel größere und schönere und dies kann für den Verkauf und für die Tafel von Vorteil sein.

Der Landwirt.

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Sonnabend

Nummer 13.

11. Juli 1908.

Zur Ernte.

Durch die vielen und sich immer wiederholenden Verletzungen an den Händen beim An- und Aufmontieren von Sensen aufmerksam gemacht, hat Herr J. Kern in Heinrichsgrün Veranlassung genommen, diesen Uebelstand zu beheben und einen neuen Sensenring konstruiert, der im Nu anmontiert ist, ebenso schnell abmontiert werden kann, die Gefahr des Verletzens hierbei an der Hand für immer beseitigt, kein Gras auffängt, für alle Sensendimensionen paßt und eine einfache, billige Herstellungsweise bei der dürftigsten Einrichtung verbürgt. Der Sensenring besteht aus einem, den Halter umfassenden Kloben, mit zwischen sich in herzförmigen Schlitzen beweglichem polygonalen Ergenter.

Einiges aus der Erdbeerzucht.

Die Erdbeeren gedeihen jedes Jahr und liefern bei guter Düngung große Mengen Früchte, die nicht nur sehr gut schmecken, sondern auch ungewöhnlich gut bekommen. Man pflanze die Erdbeersträuchlein nicht zu eng (Reihen, die 80 cm von einander entfernt sind), schneide niemals die Blätter ab, denn in ihnen entwickeln sich die Stoffe, aus denen sich die Pflanze aufbaut und auch die Vorratstoffe für das künftige Jahr. Ausläufer schneide ich nur dann weg, wenn sie über die Wege laufen. Da sich die Erdbeerpflanzen selbst verzüngen, so ernte ich im 5. und 6. Jahre nicht weniger als im 2. und 3. Jahre. Nach der Blüte umbinde ich die großen Sträuchlein mit Bast, damit die Früchte viel Sonne bekommen. Das Haltbarmachen der Erdbeeren bedarf der Sorgfalt, denn die Früchte behalten nur dann Farbe und Form, wenn wir sie nicht über 80° C erhitzen, dagegen müssen wir selbst ausprobieren, wieviel Zucker dem Erdboden beizufügen ist. Ich nehme z. B. zuweilen nur den 5. Teil der Zuckermenge, die in der Weichschicht Frischhaltung angegeben ist. Andererseits möchte ich gerade auf die Mannigfaltigkeit der Recepte in der Weichschicht Frischhaltung hinweisen. Sie erscheint als Monatschrift und ist durch die Buchhandlungen zu erlangen. Anleitung zum Sterilisieren von Obst, Gemüse, Fleisch und Pilzen und zur Bereitung von Beerenwein geben



□□ Vom 11. bis 18. Juli: □□
Grosser Saison - Räumungs - Verkauf

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Zum Verkauf gestellt sind u. a.:

Damen-Blusen von M 1,50 an
Damenröcke
Knaben-Waschblusen
Kinder-Kleidchen von M 1, — an
Sommerhäubchen
Kinderhütchen und **-Mützen**
Kinderstrümpfe

Sofa- und Tischdecken
Seidene Kravatten
 Serie I 20 Pf., Serie II 50 Pf.
Echtfarbige Blaudrucks
 Elle 25 und 28 Pf.
 (früherer Preis 35 und 40 Pfennige)
 usw. usw.

Gleichzeitig findet **vollständiger Ausverkauf** von **Lama, Damentuch, Halblama** und **woll. Rockstoffen** wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren Preise statt.

Ich mache darauf aufmerksam, dass nur gute, solide Waren zum Verkauf kommen.

□□□ **Carl Henning.** □□□

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle **spanische u. portugiesische Weine** von der Union de Grosheros N. S. Amtlich abgefüllte Sachen, ärztlich empfohlen.

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Tokayer Andalusia Gold, Samos, Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine können in meinem altbekannten kleinen Gastzimmer probiert werden. Achtungsvoll **H. Schneider.**

Ferner empfehle **Moselweine, Rheinweine, Bordeauxweine, Schaumweine** und auch **Cognac, Arac, Rum, Wisky, Aromaliquier, Benediktiner, Sherrybrandi etc.**

Der idyllisch, einzig in seiner Art und bereits weit und breit bekannte Garten der

Weinschänke in Gelenau

bietet den **genussreichsten Aufenthalt.**
Vorzügliche Obst- und Beerenweine.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **G. Büttner.**

Feinstes Olivenöl
Weinessig
Feinsten Gebirgs-Himbeersaft.
Citronensaft
 empfiehlt **Max Jentsch, Central-Drogerie.**

Salonfussbodenlack schnell und hart trocknend. **Streichrechte Ölfarben** Maurer-Farben, Pinsel — empfiehlt — **Felix Herberg, Mohrendroger.**

Fussschweiss.

Achfelschweiss, wunde Füße. Wolf-Creme „Medetur“, St. 40 Pf. hat sich tausendfach bewährt. Allein echt: **Löwen-Apotheke.**

Prüss-Stauffer-Kitt

ist das beste zum **Kitten zerbroch. Gegenstände.** Zu haben in der **Mohren-Drogerie Felix Herberg.**

Miet-Verträge

sind zu haben bei **Försters Erben.**

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul a St. 50 Pf. in der **Löwen-Apotheke, bei Felix Herberg, Max Jentsch.**

Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche **Fabrik, Landgut, Restauration, Villa, Bäckerei** etc. schnell, verschwiegen und ohne Provision

verkaufen

oder kaufen will, **Teilhaber** oder **Beteiligung** sucht, verlange den **kostenlosen** Besuch unseres **Vertreters**, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist.

Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register. Dresden-A., **Burckhardstrasse 9.**

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verlässlicher hiesiger und auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen** etc. und Teilhabergeschäfte jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen **Offertenliste**, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. **Dresden-A. Schreibergasse 10, II.**

Für **Wäsche und Hausbedarf** ist **Elfenbein-Seife** Schuhmarke „Elefant“ beliebt und unentbehrlich geworden. Überall zu haben.



3 Beckische Bücher (J. Beck in Durling bei Säckingen in Baden.) Die Beckischen Gläser haben hohe Preise, zeichnen sich aber durch sorgfältige Bearbeitung und große Festigkeit aus. **G. Soltwedel** in **Deutsch-Evern** liefert das **Hundert Erdbeerpflanzen** für 2 M. **Deutsch-Evern, Nobel** und **Späteste** von **Leopoldshall** sind in erster Linie zu empfehlen. **L. Hermann, Stollberg b. Chemnitz.**

Die Ohrenkapuzen der Pferde

sind in der heißen Jahreszeit eine lobenswerte Einrichtung für die Pferde; denn sie dienen zur Abwehr der lästigen Fliegen und Mücken; sie verhindern auch das Eindringen von Staub in die Ohren und erweisen dem Tiere eine Wohlthat, indem sie Kopf und Stirn vor den glühenden Sonnenstrahlen schützen. Aber doch kann ihnen bei verkehrter Beschaffenheit diese Kapuze zur Qual werden. Viele derselben tragen nämlich am Stirnrande eine Reihe von dicht aneinander gehängten Quästchen, die meistens so lang sind, daß sie den Pferden vor den Augen baumeln und bei jeder Bewegung gegen die Augäpfel schlagen. Man beseitigt dieses Uebel einfach dadurch, daß man die Quästen als überflüssige Zierde abschneidet oder wenigstens so kürzt, daß sie über den Augen endigen.

Ein gefährlicher Gurkenschädling in Deutschland.

Schon seit langem ist in Amerika ein **Meltaupilz Plasmodium cubensis**, als gefährlicher **Schmarotzer** bekannt, während sich in Europa ein solcher erst in den letzten Jahren und in Deutschland erst in allerjüngster Zeit hat feststellen lassen. Wie die Zeitschrift für **Pflanzenkrankheiten** berichtet, kamen die ersten Nachrichten über diesen Schädling vor 5 Jahren aus **Rußland**, wo ihn **Kostowzew** auf den Blättern der Gurke auffand. In den folgenden zwei Jahren wies ihn **Linhart** in **Ungarn** und auch in der Umgebung **Wiens** nach. Der **russische Pilz** gehört nach der Form seiner **Conidien** in dieselbe Gattung (**Plasmodium**) wie der **Amerikaner**, während die **Verzweigung** seiner **Conidien-Träger** ihn in die **übelbeleidete Gattung Peronospora** stellt. **Kostowzew** hat aus diesem Grunde eine **Zwischengattung Pseudoperonospora** aufgestellt, die sich allerdings nur in der Größe der **Conidien** von dem **Amerikaner** unterscheidet und offenbar nur als **Varietät** dieses Parasiten aufzufassen ist. Daß er aus **Rußland** bald nach **Schlesien** herüberwandern würde, war zu befürchten, und tatsächlich wurde von **Ewert** im Jahre **1907** der **Krankheitserd** in **Oberschlesien** entdeckt. Der **Angriff** äußert sich in der Weise, daß sich an den **Gurkenblättern** von unten beginnend **plötzlich gelbe Flecke** zeigen, die

sich doch in vereinzelten Fällen zunächst auch am oberen Teile der Pflanzen bemerkbar machen. Die **Gurkenkulturen** werden meist zu **Beginn des Fruchtansatzes** befallen und oft in wenigen Tagen vernichtet. An der Unterseite der erwähnten gelben Flecke zeigt sich ein **dichter violettgrauer Schimmelrasen**, der die **Identifizierung** mit der von **Kostowzew** beschriebenen **russischen Form** gestattet. Die Gefahr für **Deutschland** ist sehr erheblich, da gerade in **Schlesien**, besonders in der Umgebung von **Liegnitz**, eine **ausgedehnte Gurkenkultur** besteht. Es verlautet, daß in **Liegnitz** bereits im **Sommer** der **Schutz** der **Gurkenkulturen** durch ein **pilztötendes Mittel** versucht wurde, so daß dort jedenfalls ein **Parasit beobachtet** worden sein muß. Leider verbreiten sich solche **Schädlinge** sehr rasch, so daß für **Schlesien** die **Existenz** mehrerer **Krankheitsherde** wahrscheinlich ist.

Auf den Obstbäumen,

besonders auf **Kirschen** und **Pflaumen**, sind zurzeit **Spannraupen** verschiedener Art, sogenannte **Katzbuckler** vorhanden, welche die **Blätter** total auffressen. Auch die **Raupe** des **Ringelspinners**, **Poreneraupe** genannt, frisst das **Laub** der **Obstbäume**. Die **Raupenplage** ist in diesem Jahre etwas **schreckliches**, doch durch **Klagen** wird die **Plage** nicht behoben, wohl aber durch das **Uebersprühen** der **Bäume** mit **einprozentigem Karbolium (Lohsol)** mittelst der **Holderpspritze**.

Trinkenlassen erhitzter Pferde.

Wenn ein **erhitztes Pferd** nach dem **Trinken** kalten **Wassers** nicht sogleich in **Bewegung** gesetzt wird, so stellen sich oft **Bruchkrämpfe** und **Brustfellentzündung** ein als Folge der **plötzlichen Abkühlung**. Wenn aber das **erhitzte Pferd** gleich nach dem **Trinken** des kalten **Wassers** in eine **schnelle Gangart** versetzt wird, so pflegen diese Erscheinungen auszubleiben. Das **beste Mittel**, erhitzte und in den **Stall** gebrachte **Pferde** ohne **Nachteil** zu tränken, besteht darin, daß man ihnen **warmes** (nicht **lauwarmes**) **Wasser** vorsetzt. Dies ist **sehr gesund** und **befördert** die **Tätigkeit** der **Gedärme**. **Pferdebesitzer**, welche dieses **Verfahren** anwenden, haben **bekundet**, daß bei ihren **Pferden** **innere Krankheiten** zu den **Seltenheiten** gehören.

Von dem **Bienenhonig** unterscheidet man den **Fruchtzuckerhonig** sehr vorteilhaft durch seine **absolute Haltbarkeit**, da er bei hoher **Temperatur** hergestellt **sterilisiert** ist, während **Bienenhonig** sehr leicht in **Gärung** übergeht und **sauerlich** wird.

